

Abb. 5 Nadel ohne Gleichen? Das aufwendige Muster mit Vergoldung besteht aus Querrillen, Zierbändern mit vertikalen Strichen bzw. Kreis-  
 augen und einem Zierband, in dem sich hochrechteckige Buckel und horizontal orientierte Strichbündel abwechseln (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand; Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Müsch).



neuer Fundstellen bzw. zur Vertiefung der Kenntnisse über bereits bekannte Fundplätze und sie erweitern zum anderen stetig die Kenntnisse über die regionale Sachkultur der verschiedenen Epochen.

**Summary**

In 2019, fourteen finds of special scientific importance were reported from eastern Westphalia. Under section 17 of the »Law for the Protection and Maintenance of Historic Monuments in the State of North Rhine-Westphalia« the finds were declared as »treasure trove« and thus became the property of the state.

**Samenvatting**

In 2019 zijn uit Oost-Westfalen veertien nieuwe vondsten van een uitzonderlijke wetenschappelijke betekenis gemeld. Ze vallen daarmee onder § 17 van de wet tot bescherming en behoud van monumenten in Nordrhein-Westfalen en zijn als schatvondsten in het bezit van de deelstaat gekomen.

**Literatur**

Hans-Otto Pollmann, Minden-Dankersen – Eine Pioniersiedlung fernab der bandkeramischen Altsiedellandschaft. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Revolution Jungsteinzeit. Ausstellungskat. Bonn, Detmold, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 11,1 (Darmstadt 2015) 334–336. – Julia Hallenkamp-Lumpe, Zerstörte Hügelgräber der Bronzezeit. Archäologie in Deutschland 1/2018, 49–50. – Julia Hallenkamp-Lumpe/ Bernhard Sicherl, Die Spuren der Grabhügel – ältere und mittlere Bronzezeit in Minden-Päpingshausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 49–52. – Johannes Burkardt, Stern im Schmutz. Der Fund eines Siegelstempelfragments des Grafen Günther II. von Schwalenberg aus der Stadtwüstung Stoppelberg. Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 88, 2019, 15–23. – Julia Hallenkamp-Lumpe, »Fragment mit Gesicht« – Augen schauen dich an! Archäologie in Deutschland 5/2019, 59.

Durch alle Zeiten – archäologische Befunde unter dem Marktplatz von Rheine

Dieter Lammers

Mehrere Epochen

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Rheine liegt im nördlichen Münsterland am Nordrand der Westfälischen Tieflandsbucht, auf einem westlichen Ausläufer des Teutoburger Waldes. Die Ems durchbricht den Höhenzug wenige Meter östlich des Marktplatzes. Hier kreuzte sich eine von West nach Ost verlaufende Straße, die aus den Niederlanden kommend weiter in Richtung Osnabrück verlief, mit einer aus Süden, von Münster kommenden und nach Norden in das Emsland

führenden Straße. Nördlich des Marktplatzes befindet sich die Kirche St. Dionysius und einige Meter weiter mit dem Falkenhof eine weitere, bis in das Frühmittelalter zurückreichende Keimzelle der Stadt Rheine.

Als Teil des »Rahmenplans Innenstadt« fanden auf dem Marktplatz in Rheine umfangreiche Bauarbeiten für eine Neugestaltung statt. Zunächst waren dafür 2018 unter archäologischer Beteiligung Ver- und Entsorgungsleitun-

gen neu verlegt worden. Im Jahr 2019 wurden die Neupflasterung des Platzes und die damit verbundenen sowie weitere Bodeneingriffe, u. a. für einen Springbrunnen auf der Ostseite des Platzes, von der Fachfirma denkmal3D GmbH & Co. KG aus Vechta begleitet (Abb. 1).

Ziel war es, gefährdete archäologische Schichten und Befunde vor ihrer Zerstörung zu dokumentieren, ansonsten aber das Bodendenkmal möglichst zu erhalten. Es wurde daher nicht über die Baugrubentiefe hinaus gegraben. Dennoch gelang es, umfangreiche Siedlungsnachweise von der jungsteinzeitlichen Trichterbecherkultur über die römische Kaiserzeit und das Mittelalter bis in die Neuzeit zu erfassen und entsprechendes Fundmaterial zu bergen.

Nach dem Abtrag des alten Pflasters umfasste das erste Planum fast die gesamte Fläche, in der sich allerdings nur vereinzelt archäologische Befunde zeigten. Verschiedene Baumaßnahmen griffen anschließend auch in den Boden unterhalb des Planums 1 ein, u. a. diverse Baugruben und Gräben.

So war für den Springbrunnen, der auf der östlichen Seite des Marktplatzes errichtet werden sollte, ein Schachtbauwerk notwendig, das ca. 2 m tief in den Boden eingegraben werden musste. In dem ca. 9 m × 6 m großen Grabungsschnitt konnten unterhalb des ersten Planums Befunde in vier weiteren Plana dokumentiert werden (Abb. 2). Darunter befanden sich auch einige vorgeschichtliche Pfos-

ten- und Siedlungsgruben. Aus einer Grube wurden größere Mengen sehr kleinteilig zerscherbter Keramik geborgen, u. a. ein Randstück und eine verzierte Wandscherbe, die der Trichterbecherkultur (4200–2800 v. Chr.) zuzuweisen ist.

In dem gleichen Grabungsschnitt lagen auch zwei Befunde, die Keramik der römischen Kaiserzeit (Zeitraum der ersten vier Jahrhunderte n. Chr.) enthielten. Vor allem aus einer Grube wurden mehrere, wohl zu einem Gefäß gehörende Keramikfragmente sowie Eisen und Schlacke geborgen.

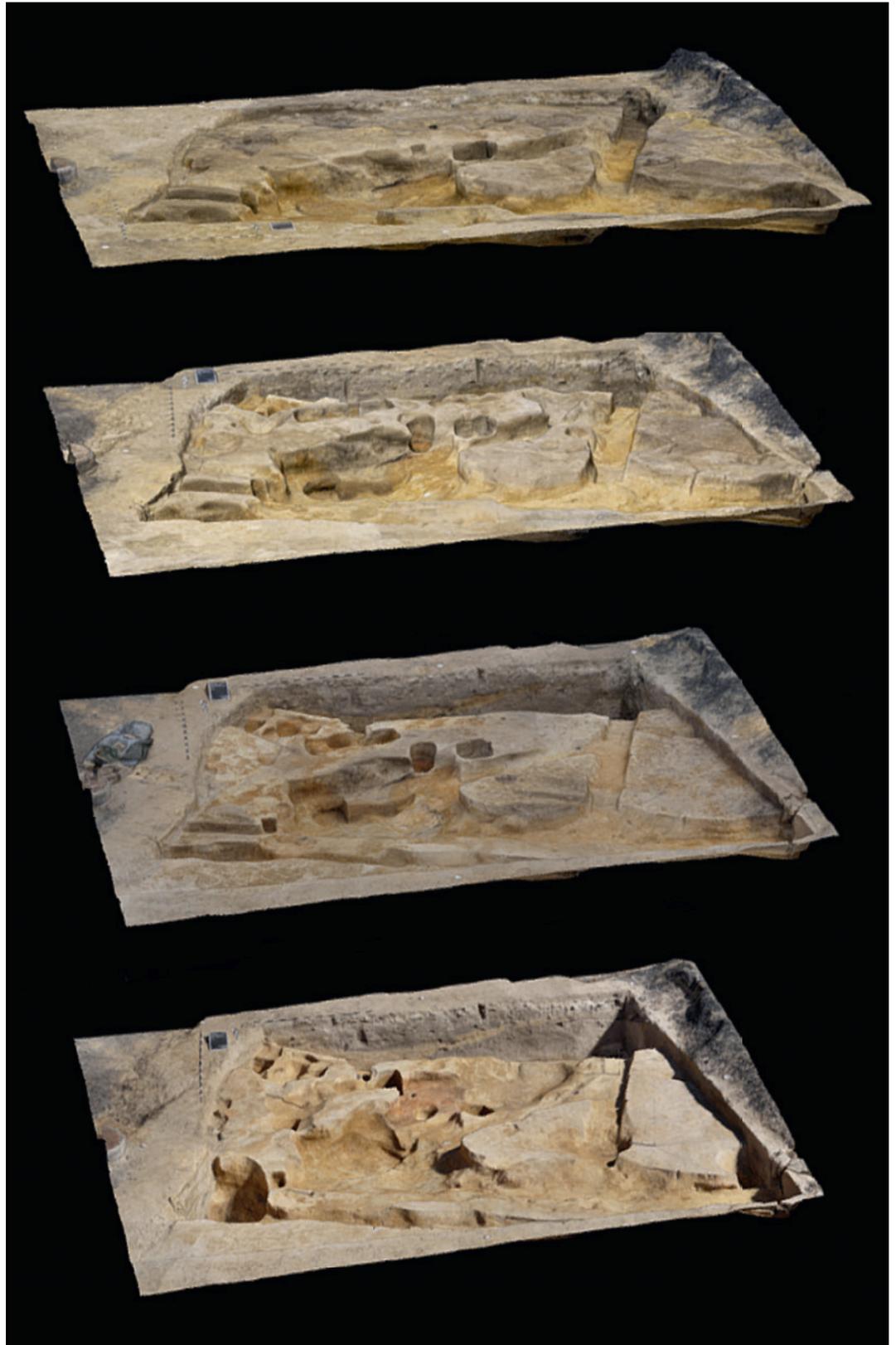
An verschiedenen Stellen auf dem Marktplatz ließen sich früh- und hochmittelalterliche Befunde nachweisen. Ein Teil der (Pfosten-)Gruben stammt aufgrund entsprechender Keramikfunde sicherlich aus dem Hochmittelalter. Bei zwei Befunden handelt es sich vermutlich um Reste von frühmittelalterlichen Grubenhäusern. Eine genaue Datierung ist wegen geringer oder fehlender Funde nicht möglich. Von einer dieser Gruben mit steilschrägen Wänden, ebener Sohle und einem Eckpfosten wurde die Nordwestecke ausgegraben. Ein zweiter, nur kleinräumig untersuchter Befund könnte mit einem Grubenhäuser identisch sein, das bereits 2018 beim Leitungsbau geringfügig erfasst wurde und aus dem damals ein reich verzierter karolingischer Riemenbeschlag geborgen wurde.

Im Grabungsschnitt für den Springbrunnen zeichneten sich bereits unter den moder-



Abb. 1 Baubegleitende archäologische Untersuchungen auf dem Rheiner Marktplatz (Foto: denkmal3D GmbH & Co. KG/D. Lammers).

Abb. 2 Teilfläche auf dem östlichen Marktplatz. 3-D-Modelle der Plana 2 bis 5 (Grafik: denkmal3D GmbH & Co. KG/H. Furs).



nen Störungen Bereiche ab, die rot verziegelt waren. Sie gehörten zu einem Ofenbefund mit einem birnenförmigen Grundriss, ebener Sohle und steilschrägen Wänden, die deutliche Spuren größerer Hitzeeinwirkung zeigten (Abb. 3). Auf der Sohle lag eine bis zu 5 cm di-

cke Schicht aus Holzkohle. Die wenige Keramik und die Stratigrafie lassen eine früh- oder hochmittelalterliche Datierung möglich erscheinen. Eine spätmittelalterliche Datierung kann aber nicht ausgeschlossen werden. Hinweise auf die Funktion fanden sich nicht.

Nördlich dieses Ofens wurde eine sehr große Grube untersucht, die so tief war, dass ihre Sohle nicht durchgängig erreicht werden konnte. Auch ihre Funktion ist bisher nicht geklärt. Der Befund enthielt Keramik des 13. Jahrhunderts, viel Schlacke und eine Silbermünze. An der südlichen Grubenwand wurden Spuren dokumentiert, die bei dem ursprünglichen Ausheben der Grube entstanden waren (Abb. 4). Ganz offensichtlich war damals ein Spaten, vermutlich aus Holz mit halbrundem, eisernem Randbeschlag, zum Einsatz gekommen. Er hatte ein nur 18 cm breites Blatt und war horizontal geführt worden.

An zahlreichen Stellen auf dem Marktplatz konnte entweder auf dem anstehenden Boden oder oberhalb der vorgeschichtlichen bzw. früh- und hochmittelalterlichen Schichten eine Platz- oder Straßenbefestigung nachgewiesen werden. Diese bestand in der Regel aus bis zu faustgroßen Steinen, die als einfache Rollierung angeschüttet worden waren. Dazwischen fand sich häufig Dachziegelbruch. Die eingelagerte Keramik kann in das 14./15. Jahrhundert datiert werden, sodass das erste Marktplatzpflaster in Rheine wohl nicht vor 1300 angelegt worden ist. Auf diesem entstand eine bis zu 0,30 m mächtige Kulturschicht, die großflächig noch während des Spätmittelalters mit einer hellbraunen Lehmschicht überschüttet wurde. Zwei sporadisch erfasste Pflasterungen (Riemchenpflaster) überlagerten diese Aufplanierungen.

Im Grabungsareal am künftigen Springbrunnen wurden die vorgeschichtliche Kulturschicht und zahlreiche früh- und hochmittelalterliche Befunde von parallel verlaufenden Streifen geschnitten, die mit spätmittelalterlichem Material verfüllt waren. Die Streifen waren jeweils ca. 0,20 m tief und bis zu 0,35 m breit. Der Abstand zwischen den beiden am besten erhaltenen betrug 1,45 m bis 1,50 m. Offensichtlich handelte es sich um spätmittelalterliche Fahrspuren.

Der Grundriss des alten Rathauses auf dem nordöstlichen Marktplatz konnte bereits bei den Untersuchungen 2018 weitgehend rekonstruiert werden. Durch einige teilweise aufgedeckte bzw. in Resten erhaltene Fundamente ließ sich dieser bei den Untersuchungen 2019 erneut nachvollziehen. Darüber hinaus konnte für einen ebenfalls seit 2018 bekannten östlichen Anbau die Funktion als Kaminschacht sicher belegt werden. An der nördlichen Innenseite des Rathauses lagen zwei Fundamen-



te, die den Grundriss von Norden nach Süden teilten. Östlich davon war das Rathaus unterkellert, westlich nicht.

Neuzeitliche Fundamente fanden sich sporadisch vor allem unmittelbar vor der noch vorhandenen Marktbebauung. Dabei handelte es sich in der Regel um Bauteile der bestehenden Gebäude, zumeist von Eingangstreppe. Vor dem Haus Markt 14 lag ein Fundament, das offensichtlich zu einer Vorgängerbebauung gehörte. Auf dem zentralen Marktplatz fand sich das Backsteinfundament eines neuzeitlichen Brunnens.

Eine noch ausstehende, sicher lohnende Aufgabe wird es sein, die beim Leitungsbau 2018 erfassten Befunde mit den Flächenbefunden von 2019 in Zusammenhang zu bringen. Dann dürfte sich ein aussagekräftiges Bild der Nutzungsgeschichte dieses zentralen Bereiches von Rheine ergeben.

Abb. 3 Birnenförmiger Ofen nach Entnahme der Füllung (Foto: denkmal3D GmbH & Co. KG/ D. Lammers).

Abb. 4 Detail einer Grubenwand, in der sich noch die Spatenabstiche vom ursprünglichen Ausheben der Grube abzeichnen (Foto: denkmal3D GmbH & Co. KG/ D. Lammers).

**Summary**

The redevelopment of the medieval Marktplatz in Rheine involved various intrusions into the ground that were accompanied by archaeological investigations. Evidence was found of human settlement activity throughout the ages, from the Neolithic Funnel Beaker Culture to the Roman Imperial period, the Middle Ages and the modern period. A medieval kiln and features associated with the ground-plan of the old town hall deserve special mention.

**Samenvatting**

De reconstructie van de middeleeuwse markt van Rheine leidde tot bodemingrepen die begeleid werden door archeologen. Hierbij werden vondsten uit allerlei perioden gedaan, te beginnen met de middenneolithische trechter-

bekercultuur (Duits: jungsteinzeitliche), uit de Romeinse tijd en van de middeleeuwen tot de nieuwe tijd. Vermeldenswaardig zijn de vondsten van een middeleeuwse oven en van sporen die verband houden met het oude stadhuis.

**Literatur**

**Hartmut Klein**, Rheine. In: Heinz Stoob (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas. Lieferung III, Nr. 7 (Altenbeken 1990). – **Martin Forstmann/Christian Golüke/Andreas Wunschel**, Archäologische Ausgrabungen auf Rheines Marktplatz – Zentrale Fragen, Vorgehen und erste Erkenntnisse. Rheine. Gestern, Heute, Morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine 2, 2018, 48–63. – **Christian Golüke**, Der Marktplatz von Rheine – mit dem Kanalbau durch die Jahrtausende. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 200–204.

# Klima – Käfer – Grabung. Archäologie auf der Wallburg Hoher Lehnberg

Manuel Zeiler

Mehrere Epochen

Kreis Olpe, Regierungsbezirk Arnsberg

Der Klimawandel hat zunehmend negative Konsequenzen für den Erhalt des kulturellen Erbes. In Südwestfalen äußert sich das in Schadensereignissen im Altbergbau aufgrund von Starkregen und seit 2018 allgemein durch zunehmenden Windbruch sowie die Massenausbreitung von Fichtenborkenkäfern. Diese wurde am 18. Januar 2018 »vorbereitet«, als das Orkantief Friederike große Baumbestände fällte, vielerorts die Waldränder öffnete und damit die Besiedlung von bruttauglichem Holz durch die Käfer erleichterte. Die lange dauernde Trockenphase ab April verhinderte dann, dass die Fichten Harz produzieren konnten, um den Befall abzuwehren, weswegen sich die Borkenkäfer massenhaft ausbreiteten. Zehntausende befallene Bäume konnten nicht umgehend entfernt werden und die monatelange Trockenheit im Folgejahr steigerte die Schäden, sodass nun große Waldbestände aus toten sowie befallenen Bäumen zu verzeichnen sind.

Bereits das Orkantief hatte große Zerstörungen archäologischer Befunde zur Folge, da die umgestürzten Bäume Bodendenkmäler wie Wallburgen oder Landwehren aufrissen. Mehr noch ist aber die Entfernung von Windbruch,

Schad- und Totholz der eigentliche Zerstörungsfaktor: Denn beim Herausschleifen der Bäume und dem Schieben von Gassen, um das zu entfernende Holz überhaupt erreichen zu können, werden massive und tiefgründige Bodeneingriffe entstehen. Die Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen ist daher seit 2018 zunehmend mit dieser Problematik befasst und konnte vielfach zusammen mit den Förstern fallspezifische Lösungen entwickeln. Einer dieser Fälle sind Maßnahmen am eingetragenen Bodendenkmal der Wallburg Hoher Lehnberg bei Lennestadt-Saalhausen, die im Sommer 2019 realisiert wurden.

Die Wallburg liegt auf einer kuppenartigen Rumpffläche der Saalhauser Berge zwischen 645 und 668 m ü.NN und umfasst eine Fläche von ca. 1 ha. Die Anlage ist in einen ca. 62 m langen Spornwall (SW), in einen ca. 35 m langen Vorwall (VW) sowie in einen ca. 130 m langen Ringwall (RW) gegliedert (Abb. 1). Während der Ringwall das Umfeld teilweise mehrere Meter überragt, ragen die beiden anderen Wälle nur bis 1 m über das umgebende Gelände heraus. Vor- und Spornwall riegeln das leicht zu überquerende Vorge-